



Harper Lee, **Gehe hin, stelle einen Wächter**. Roman. Aus dem Englischen von Ulrike Wasel und Klaus Timmermann. Deutsche Verlags-Anstalt, München 2015. 320 Seiten, 19,99 Euro

Ein wiedergefundenes Manuskript

Coup oder Kolportage?

Von Beate Tröger

»Genauso plötzlich, wie ein grausamer Junge die Larve eines Ameisenlöwen aus ihrem Sandloch zerrt, um sie zappelnd in der Sonne liegen zu lassen, wurde Jean Louise an einem schwülen Sonntagnachmittag um genau 14.18 Uhr aus ihrem friedlichen Dasein gerissen.« Der Schock, den die Protagonistin in Harper Lees Debütroman erlebt, ist gewaltig. Nicht minder schockiert zeigen sich große Teile der Leserschaft des kürzlich entdeckten Erstlings der hochbetagten Autorin, deren zweiter und bis dato einziger Roman *To Kill A Mockingbird* (*Wer die Nachtigall stört*) aus dem Jahr 1960 mit einer Auflage von bislang über vierzig Millionen Exemplaren zu den meist gelesenen Büchern der Weltliteratur zählt.

Das Erfolgsbuch war eigentlich aus dem 1957 abgeschlossenen und dem Verlag übergebenen Manuskript von *Gehe hin, stelle einen Wächter* hervorgegangen. Lee hatte es auf Ratschlag ihrer Lektorin überarbeitet, die Handlung in die Zeit der Großen Depression vorverlegt, die Erzählperspektive von der dritten Person in die kindlich unmittelbare erste Person geändert und den Gerichtsprozess, den ihr Vater als Anwalt mitbestreitet, zum Höhepunkt des Romans gemacht.

Dass sich die Leserschaft jetzt so schockiert zeigt, liegt an der literarischen Lichtgestalt in *Wer die Nachtigall stört*, Jean Louises Vater Atticus Finch, der in dem fiktiven Ort Maycomb in Alabama als Pflichtverteidiger eines unschuldig angeklagten Schwarzen zwar keinen Freispruch erwirkt, aber zumindest insofern einen moralischen Sieg davonträgt, als er erreicht, dass sich die Geschworenen unüblich lange über das Urteil beraten.

In *Gehe hin, stelle einen Wächter* kehrt Jean Louise als 26-jährige Frau, die inzwischen in New York lebt, für einen Ferienaufenthalt an den Ort ihrer Kindheit zurück und macht die schmerzliche Entdeckung, dass ihr Vater Mitglied des Ku-Klux-Klans geworden ist, jener Vater, der vorher mit den drei Worten »Integrität, Humor und Geduld« am besten beschrieben war: »Der einzige Mensch, dem sie je ganz und gar und aus vollem Herzen vertraut hatte, hatte sie zutiefst enttäuscht.« Doch nicht nur Atticus, sondern Jean Louises gesamtes Umfeld zeigt sich plötzlich in einem weniger milden Licht, oder, mit

den Worten des Romans: »Jean Louise war farbenblind gewesen.«

Mag kann den Schock der Erzählerin gut nachvollziehen. Wenn Idole, ob im Roman oder in der Realität, ihren Nimbus verlieren, wie beispielsweise Barack Obama nach Übernahme des Präsidentenamtes allmählich vom Retter zum Realpolitiker schrumpfte, ist das Entsetzen groß. Im Gegensatz zur Realität bietet die Literatur aber dem Autor die Freiheit, seinem Personal alles andichten zu können. Mindestens so bewegend wie Jean Louises Entdeckung ist daher die Frage, warum Harper Lees Roman so weit von der US-amerikanischen, unverblümt rassistischen Realität abzuweichen hatte. Anders gesagt: Gerade das Märchenhafte in *Wer die Nachtigall stört* war womöglich ein zentraler Aspekt für die unglaubliche Erfolgsgeschichte.

Vermutlich wird *Gehe hin, stelle einen Wächter* – der Titel geht auf einen Bibelvers zurück – nicht zu einem vergleichbar langlebigen Bestseller werden. Der Roman enthält manch gelungenen Dialog und vielfältige Konflikte, die im Zusammenhang mit Jean Louises Besuch in Maycomb, der zugleich eine Erinnerungsreise in ihre Kindheit ist, angerissen werden – die Fremdheitsgefühle einer Städterin, die aufs Land zurückkehrt, ihre Aversion gegen die Idee eines konventionellen Familienmodells mit dem Mann als Versorger, die unüberbrückbare Kluft, die sich zwischen ihr und der schwarzen Haushälterin Calpurnia auftut. Dennoch ist es ein eher konventionell erzählter Text, dessen einzelne Aspekte zum Teil merkwürdig disparat und wenig ausgearbeitet wirken. Andere Passagen lesen sich so sehr wie aus dem Schulbuch abgeschrieben, wie beinahe sentenzhafte Zusammenfassungen von einzelnen Handlungselementen aus *Wer die Nachtigall stört*, dass einen bei der Lektüre gelegentlich der Verdacht beschleicht, Harper Lees von der Branche zur Sensation erklärter, wieder aufgetauchter Erstling könnte ein nachträglich geschriebenes Buch sein, das sich an die Fersen eines Longsellers heftet.

Aber vielleicht liegt dieser Mutmaßung ja auch der Impuls zugrunde, *Go Set A Watchman* mit einer vergleichbar geheimnisvollen Strahlkraft zu versehen wie Harper Lees überwältigenden Jahrhundertklassiker? ■■■